



## Monitoring zum Stand der Prävention sexualisierter Gewalt an Kindern und Jugendlichen in Einrichtungen und Organisationen in Deutschland 2015–2018:

### Qualitative und quantitative Ergebnisse zur Entwicklung und Umsetzung von Schutzkonzepten in Schulen

Mit dem bundesweiten Monitoring erhebt der Unabhängige Beauftragte für Fragen des sexuellen Kindesmissbrauchs in Zusammenarbeit mit dem Deutschen Jugendinstitut e. V. (DJI) den Stand der Entwicklung von Schutzkonzepten in Einrichtungen und Organisationen. Ziel ist es, Empfehlungen für Praxis, Politik und Wissenschaft abzuleiten, wie der Schutz von Kindern und Jugendlichen vor sexueller Gewalt verbessert werden kann. Das Monitoring soll darüber hinaus Einrichtungen und Organisationen aktivieren und motivieren, Schutzkonzepte (weiter) zu entwickeln.

Durch Schutzkonzepte sollen zwei Ziele erreicht werden: Kinder und Jugendliche sollen in Einrichtungen und Organisationen vor sexuellen Übergriffen und sexueller Gewalt sicher sein („kein Tatort werden“) und sie sollen dortzu sexueller Gewalt aufgeklärt werden und kompetente Ansprechpersonen finden („Schutz- und Kompetenzort sein“), wenn sie außerhalb oder innerhalb der Einrichtung oder Organisation betroffen sind. Die vom Unabhängigen Beauftragten auf der Basis der Empfehlungen des Runden Tisches „Sexueller Kindesmissbrauch“ (Abschlussbericht 2011) geforderten Schutzkonzepte enthalten mehrere Bausteine, u. a. spezifische Fortbildungsangebote, Partizipationsmöglichkeiten und Präventionsangebote für Kinder und Jugendliche, interne/externe Ansprechstellen, Beschwerdestrukturen, einen Notfallplan sowie eine Risikoanalyse.

Bereits in den Jahren 2012/2013 hat der Unabhängige Beauftragte Befragungen zu Schutzkonzepten in Einrichtungen und Organisationen durchgeführt. Die Ergebnisse dieses ersten Monitorings machten deutlich, dass die wenigsten der über 200.000 Einrichtungen, denen rund 13 Millionen Kinder und Jugendliche in Deutschland anvertraut sind, über ein Basiswissen verfügen, wie sie bei Vermutung und Verdacht handeln sollten, oder umfassende Schutzkonzepte entwickelt haben.

### Monitoring 2015 – 2018: Qualitative und/oder quantitative Befragungen in vier Bereichen:

Leitungs- und Fachkräfte wurden in den vier Bereichen Bildung und Erziehung, Gesundheit, Religiöses Leben sowie Kinder- und Jugendarbeit qualitativ und/oder quantitativ befragt:



+ optional für alle interessierten Einrichtungen bzw. Organisationen: Selbstevaluationstool/Online-Befragungen von Jugendlichen (außer Kita, Grundschule, ambulanter Gesundheitsbereich, Schüler/innenaustausch)



Qualitative Erhebungen fanden in Form von Fallstudien guter Praxis, Gruppeninterviews sowie Befragungen in Fokusgruppen statt. Die quantitativen Erhebungen erfolgten als flächendeckende bzw. repräsentative Stichproben/Vollerhebungen mit standardisierten Befragungen/Fragebögen (schriftlich, online, telefonisch oder persönlich).

Neben der Perspektive der Leitungen und Fachkräfte wird seit Mai 2017 mit dem Onlinetool „Du bist gefragt!“ auch die Perspektive der Jugendlichen einbezogen. Sie können online bewerten, ob und welche Präventionsmaßnahmen in Einrichtungen bzw. Organisationen bei ihnen wie ankommen ([www.fragen-anzuehrend.de](http://www.fragen-anzuehrend.de)).

### Veröffentlichung der Teilberichte und des Abschlussberichts:

Seit 2016 werden fortlaufend Teilberichte aus dem Monitoring veröffentlicht. Der Abschlussbericht wird Ende 2018 veröffentlicht werden:

- Frühjahr 2016: **Teilbericht 1:** Bildung und Erziehung, qualitativ (**Schulen**, Kitas, Internate, Heime/weitere Wohnformen)
- Herbst 2017: **Teilbericht 3/Datenreport:** Bildung und Erziehung, Gesundheit, quantitativ (Kitas, Heime/weitere Wohnformen, stationäre und ambulante Gesundheitshilfe)
- Winter 2017: **Teilbericht 5/Datenreport:** Bildung und Erziehung, quantitativ (**Schulen**, Internate)
- Frühling 2018: **Teilbericht 2:** Gesundheit, qualitativ (stationäre und ambulante Gesundheitshilfe)  
**Teilbericht 4:** Freizeit, qualitativ (Kinder- und Jugendarbeit, religiöses Leben)
- Ende 2018: **Abschlussbericht:** Integrative Analyse aller Daten inkl. Online-Befragungstool für Jugendliche „Du bist gefragt!“

In Bezug auf das Handlungsfeld Schule wurden Schulleitungen im Zeitraum November 2016 bis April 2017 befragt.

### Ergebnisse aus Teilbericht 1 zu Schulen (qualitativ):

Teilbericht 1 hatte vor allem die Aufgabe, Fachkräfte und Leitungen von Einrichtungen sowie Träger von Schulen und anderen Einrichtungen zu ermutigen und zu aktivieren, selbst mit der Entwicklung von Schutzkonzepten zu beginnen oder einen bereits eingeschlagenen Weg fortzusetzen. Hierfür wurden mittels Fokusgruppen und Fallstudien guter Praxis (Good Practice) Herausforderungen, vor allem aber



förderliche Faktoren und positive Praxisbeispiele beschrieben. Die Erkenntnisse aus der qualitativen Befragung fanden im Rahmen der quantitativen Befragung Berücksichtigung, indem die zum Teil aus der letzten Monitoring Befragung von 2013 vorliegenden Erhebungsinstrumente modifiziert und um neue Fragen und Themen ergänzt wurden.

Teilbericht 1 zeigt, dass die Fachdiskussion zum Schutz von Kindern und Jugendlichen vor sexualisierter Gewalt sich in den letzten Jahren entfaltet und vertieft hat. Dies belegt, dass Prävention und Schutz vor sexualisierter Gewalt in jedem der Handlungsfelder als aktuelles Fachthema angekommen ist.

#### **Wiederkehrende Themen bzw. Hürden (Auswahl):**

- Entwicklung bzw. Implementierung eines gut durchdachten und breit getragenen schriftlichen Schutzkonzepts, das auch in Krisensituationen Orientierung bietet,
- Förderung bzw. Fehlen einer alltagsmächtigen pädagogischen Haltung, die Vertrauen rechtfertigt und Kinder bzw. Jugendliche und ihre Grenzen achtet, Verknüpfung der Prävention von sexueller Gewalt mit qualifizierter Sexual- und Medienpädagogik.

#### **Förderliche Faktoren bzw. Herausforderungen (Auswahl):**

- Im Handlungsfeld Schule wurde zum Thema „Kooperation und Vernetzung“ als förderlich bewertet, wenn Rahmenverträge mit Fachberatungsstellen geschlossen, gesetzlich eröffnete Beratungsmöglichkeiten genutzt und Schulsozialarbeit und Angebote polizeilicher Prävention mit einbezogen werden.
- Als Herausforderung wurde formuliert, dass es Schulen häufig schwerfällt, Expertise von außen einzubeziehen und mit Einrichtungen der Jugendhilfe zu kooperieren.

In der qualitativen Befragung gewährten Schulen, die sich bereits längere Zeit mit Schutzkonzepten beschäftigen, Einblick in ihr erarbeitetes und gewachsenes Verständnis eines guten Schutzes von Kindern und Jugendlichen in der Institution und der dabei zu berücksichtigenden Facetten. Keine der einbezogenen Schulen trat mit dem Anspruch auf, bereits alle Schwierigkeiten und Probleme gelöst zu haben. Berichtet wird beispielsweise um das Ringen nach einer echten Beteiligung von Kindern bzw. Jugendlichen oder von den Anstrengungen im Zusammenhang mit einer Umgestaltung der Schul- bzw. Einrichtungskultur, so dass Grenzverletzungen und Übergriffe erschwert und die Suche nach Hilfe sowie Schutzhandeln erleichtert werden.

#### **Trends aus Teilbericht 5 zu Schulen (quantitativ):**

Im Vergleich zum ersten Monitoring 2012/13 ist das Thema Schutz vor sexueller Gewalt gegen Kinder und Jugendliche in der Mehrzahl der befragten Schulen angekommen. Nach wie vor fehlt es aber an umfassenden Präventions- und Interventionskonzepten und an einem systematischen Herangehen jenseits konkreter Verdachtsfälle. Es zeigt sich aber, dass im Vergleich zur vorherigen Monitoringwelle<sup>1</sup> jetzt mehr Bausteine von einrichtungsbezogenen Schutzkonzepten umgesetzt werden. Insgesamt wurden Antworten von 1.546 Schulen ausgewertet. Die finale Auswertung wird erst mit dem Abschlussbericht des Monitoring Ende 2018 erfolgen, erste Trends lassen sich wie folgt feststellen:

---

<sup>1</sup> Der Vergleich zwischen den Befunden des aktuellen mit denen der vorherigen Monitoring (im Jahr 2013) ist als Trend zu interpretieren.



- 62 % der befragten Schulen haben einzelne Schutzkonzepte-Bestandteile, aber erst 13 % haben ein umfassendes Schutzkonzept (stagniert seit der letzten Monitoringwelle 2013).
  - Fast 2/3 der Schulen haben einen Handlungsplan für Fälle vermuteter Kindeswohlgefährdung entwickelt (64 %) - im Vergleich zur letzten Befragung hat demnach jede 3. Schule einen Handlungsplan neu etabliert.
  - Prävention sexueller Gewalt ist derzeit in etwas mehr als jeder 2. Schule Inhalt von Aufklärungs- und Informationsangeboten (Steigerung um rund 32 %).
  - Es ist ebenso ein Anstieg der Ansprechpersonen für Schülerinnen und Schüler, die sexualisierte Gewalt erlebt haben, um rund 14 % zu verzeichnen.
  - 50 % aller Schulen berichten von themenspezifischen Fortbildungsangeboten, die insbesondere vom pädagogischen Personal wahrgenommen wurden.
- 
- In einzelnen (Verdachts-)Fällen kooperieren die allermeisten Schulen bereits mit schulbegleitenden Diensten und der Jugendhilfe (Jugendamt, Beratung).
  - Risiko- und Potentialanalysen werden nur von 6 % bzw. 10 % der Schulen durchgeführt.
  - Ein Schutzkonzept zu entwickeln, wird in den allermeisten Fällen durch Vorfälle in der Schule bzw. im Umfeld der Schule oder einzelne engagierte Fachkräfte angestoßen; Impulse durch Rechtsnormen oder übergeordnete Strukturen (z.B. Aufsichtsbehörden) spielen eine nachrangige Rolle.
  - 38 % der Schulen formulieren einen Unterstützungsbedarf, u. a. in Form von Informationsmaterialien und Leitfäden.

Die Ergebnisse der qualitativen Auswertung und die ersten Trends der quantitativen Auswertung machen deutlich, dass eine zentrale Gelingensbedingung für die Entwicklung von Schutzkonzepten die Möglichkeit externer Kooperationen zur Prozessbegleitung ist. Schulen, denen eine Schutzkonzeptentwicklung und -implementierung gelingt, profitieren von Kooperationen. Eine große Herausforderung besteht zudem darin, in Schulen eine positive Einrichtungskultur und eine präventive Erziehung/Pädagogik zu etablieren. Dazu gehören eine „echte“ Beteiligung von Kindern bzw. Jugendlichen sowie eine Haltung, die persönliche Grenzen achtet und Vertrauen von Kindern und Jugendlichen in Ansprechpersonen und Institution rechtfertigt. Hiermit wird sich u. a. der Abschlussbericht, der Ende 2018 erscheinen soll, näher befassen.



**Weitere Informationen:**

**Teilbericht 1 zu Schulen (qualitativ):**

<https://beauftragter-missbrauch.de/praevention/schutzkonzepte/instrumente/>

<https://beauftragter-missbrauch.de/presse-service/hintergrundmaterialien/>

**Teilbericht 5 zu Schulen (quantitativ):**

<http://www.datenreport-monitoring.de/>

**Weitere Informationen und Monitoring-Berichte 2015 bis 2018:**

<https://www.dji.de/ueber-uns/projekte/projekte/monitoring-zum-stand-der-praevention-sexualisierter-gewalt-an-kindern-und-jugendlichen.html>

<https://fragen-an-dich.de/>